

Begleitmaterial für Pädagogen zu

Orlando

von Virginia Woolf

Fassung des Schauspiels Dortmund

Premiere: 11. Februar 2018, um 18.30 Uhr im Studio

Besetzung: Marlena Keil
Friederike Tiefenbacher
Ekkehard Freye

Regie Laura Junghanns
Bühne Maria Eberhardt
Kostüme Natalia Nordheimer
Live-Musik aniYO kore
Licht Stefan Gimbel
Dramaturgie Dirk Baumann
Ton Chris Sauer

Informationen www.theaterdo.de www.youtube.com/schauspieldortmund
www.facebook.com/schauspieldortmund www.twitter.com/schauspieldo
<http://lettsnet.net/>

Da ich immer Frauen geliebt hatte, liebe ich immer noch Frauen, obwohl ich inzwischen selbst eine bin; und wenn das Bewusstsein, zum gleichen Geschlecht zu gehören, überhaupt eine Auswirkung hat, dann besteht diese darin, dass sich die Gefühle, die ich als Mann empfunden habe, verstärken und vertiefen.

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung „Orlando“
- 2 Biografie von Virginia Woolf
- 3 Aus dem Transsexuellengesetz
- 4 Zwischen den Geschlechtern
- 5 Textstellen für den Unterricht
- 6 Pressestimmen

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung „Orlando“

Die Geschichte eines Mannes, der zur Frau wird, mehr als 350 Jahre lebt und dabei kaum altert. 1586: Der junge und bildschöne englische Adlige Orlando flüchtet nach einer enttäuschten Liebschaft als Dichter in die Einsamkeit der Natur. Mit 30 wird er Botschafter im damaligen Konstantinopel. Hier geschieht das Ungeheuerliche: Orlando fällt in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst nach sieben Tagen erwacht – als Frau! Sie kehrt nach England zurück, mittlerweile schreiben wir das 18. Jahrhundert. Hier wird ihr Frausein zum Problem: Darf die weibliche Orlando Adelstitel und Besitztümer behalten? Weil sie sich in den literarischen Salons langweilt, treibt sie sich nachts in Männerkleidern auf den Straßen Londons herum. Schließlich heiratet sie, es ist der Beginn des 19. Jahrhunderts, und wird Mutter. Abermals fällt sie in Schlaf, aus dem sie 1928 erwacht: Als berühmte Schriftstellerin im Alter von 36 Jahren.

Virginia Woolfs Figur Orlando wechselt scheinbar mühelos zwischen den Konzepten von Weiblichkeit und Männlichkeit – stets vom Gefühl verfolgt, fremd zu sein in der Welt. Es scheint, als habe Woolf einen Charakter geschaffen, den man heute als „queer“ bezeichnen würde – eine Person, die in keine gängigen Geschlechter-Schubladen passt. Und dann: Neuer Zeitsprung. Orlando, Florida, 12. Juni 2016. Ein Mann stürmt den von der queeren Community besuchten Nachtclub „Pulse“ und erschießt 49 Menschen.

Die Regisseurin Laura N. Junghanns nimmt den Roman sowie den Briefwechsel zwischen Virginia Woolf und Vita Sackville-West zum Anlass, um einen Theaterabend über Identitäten, Zuschreibungen und Kategorien wie Mehrheit und Minderheit zu entwickeln. Mit dabei live auf der Bühne: Die Dortmunder Band aniYo kore.

Laura N. Junghanns studierte Regie an der Folkwang Universität der Künste Essen. Bereits während ihres Studiums inszenierte sie u.a. am Bochumer Prinzregenttheater (*Helden* nach Ewald Palmethofer). Seit der Spielzeit 2016/17 ist Junghanns Regieassistentin am Schauspiel Dortmund und zeigt mit *Orlando* ihre erste Dortmunder Regiearbeit.

2 Biografie von Virginia Woolf

Virginia Woolf wurde am 25. Januar 1882 als drittes von vier Kindern des Schriftstellers Leslie Stephen und seiner Frau Julia Jackson in London geboren.

Sie galt als bedeutendste Schriftstellerin des 20. Jahrhunderts, litt jedoch unter Depressionen und Schizophrenie. Aufgewachsen in einem wohlhabenden Hause, genoss sie eine sehr gute Bildung, welche zu der Zeit für eine Frau sehr unüblich war. Schon in jungen Jahren lernte sie somit griechisch und hatte zudem die Möglichkeit mit der Elite von Künstlern, Schriftstellern und Journalisten zusammen zu arbeiten. Dort lernte sie auch Leonard Woolf kennen, welchen sie im Jahre 1912 heiratete. Später gründeten sie eine eigene Druckerei und verlegten ihr Werk „Orlando“ (1928), durch welches sie weltberühmt wurde. Zudem schrieb sie noch zehn weitere Romane, Kurzgeschichten und über 400 Essays. Dazu zählen unter anderem „Mrs. Dalloway“ (1925), „Die Fahrt zum Leuchtturm“ (1927) und „Die Wellen“ (1931).

Virginia lernte Sigmund Freud kennen und schätzte seine Werke, die ihr mit Sicherheit auch Aufschlüsse über ihre Krankheiten bieten konnten. Im Jahre 1941 sah sie jedoch keinen einzigen Ausweg und beging Selbstmord.

3 Aus dem Transsexuellengesetz

1. Abschnitt: Änderung der Vornamen

§ 1 Voraussetzungen

(1) Die Vornamen einer Person sind auf ihren Antrag vom Gericht zu ändern, wenn

1. sie sich auf Grund ihrer transsexuellen Prägung nicht mehr dem in ihrem Geburtseintrag angegebenen Geschlecht, sondern dem anderen Geschlecht als zugehörig empfindet und seit mindestens drei Jahren unter dem Zwang steht, ihren Vorstellungen entsprechend zu leben,
2. mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass sich ihr Zugehörigkeitsempfinden zum anderen Geschlecht nicht mehr ändern wird.

2. Abschnitt: Feststellung der Geschlechtszugehörigkeit

§ 8 Voraussetzungen

(1) Auf Antrag einer Person, die sich auf Grund ihrer transsexuellen Prägung nicht mehr dem in ihrem Geburtseintrag angegebenen, sondern dem anderen Geschlecht als zugehörig empfindet und die seit mindestens drei Jahren unter dem Zwang steht, ihren Vorstellungen entsprechend zu leben, ist vom Gericht festzustellen, daß sie als dem anderen Geschlecht zugehörig anzusehen ist, wenn sie

1. die Voraussetzungen des § 1 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 erfüllt,
2. (weggefallen)
3. dauernd fortpflanzungsunfähig ist und
4. sich einem ihre äußeren Geschlechtsmerkmale verändernden operativen Eingriff unterzogen hat, durch den eine deutliche Annäherung an das Erscheinungsbild des anderen Geschlechts erreicht worden ist.

(2) In dem Antrag sind die Vornamen anzugeben, die der Antragsteller künftig führen will; dies ist nicht erforderlich, wenn seine Vornamen bereits auf Grund von § 1 geändert worden sind.

4 Zwischen den Geschlechtern / Eine Kritik der Gendernormen von Judith Butler

Zwischen "männlich" und "weiblich" existiert eine Art Grauzone, die nicht nur in unserer Gesellschaft diskriminiert wird. Die Autorin plädiert vor diesem Hintergrund vehement für ein Aufbrechen der Geschlechternormen...

Unser Leben - das von Frauen und Männern - wird von Normen beherrscht. Wenn wir uns diesen widersetzen, kann es sein, dass wir herausfallen oder herausgestoßen werden...

...In diesem Sinne sehen wir die Norm als das, was uns verbindet, aber wir sehen ebenfalls, dass die Norm nur durch eine Strategie des Ausschließens Einheit schafft. Es wird für uns notwendig sein, dieses Problem, dieses Doppelte der Norm, zu durchdenken. In diesem Beitrag möchte ich zunächst damit beginnen, nach denjenigen Normen zu fragen, die das Verhalten der Geschlechter bestimmen und insbesondere die Frage stellen, wie sie das Leben einschränken oder ermöglichen, wie sie im Vorhinein kennzeichnen, was eine lebenswerte Existenz darstellt und was nicht.

Wie unterscheiden wir zwischen Arten von Geschlechtern, die wertvoll sind, und denjenigen, die es nicht sind? Zunächst würde ich sagen, dass es keine reine Frage der Schaffung einer neuen Zukunft für

noch nicht existierende Geschlechter ist. Die Geschlechter, die ich meine, gab es seit langer Zeit, doch sie wurden nicht in die Begriffe aufgenommen, welche die Wirklichkeit abbilden. Daher geht es um die Frage, ein neues, legitimierendes Lexikon für die Geschlechterkomplexität zu entwickeln, die es immer schon gab. Aber da die Normen, welche die Wirklichkeit beherrschen, Zwischenformen nicht zugelassen haben, werden wir sie notgedrungen als neu bezeichnen...

...Zu behaupten, Geschlecht sei eine Norm, ist nicht das Gleiche wie zu sagen, dass es normative Sichten auf Weiblichkeit und Männlichkeit gebe, selbst wenn es diese natürlich gibt. Geschlecht ist nicht genau das, was jemand "ist" oder exakt das, was jemand "hat". Geschlecht ist der "Apparat", mit dem die Erzeugung und Normierung von männlich und weiblich stattfindet - gemeinsam mit den hormonalen, chromosomalen, psychischen und performativen Zwischenformen, die ein Geschlecht annimmt. Es ist falsch anzunehmen, dass Geschlecht immer und ausschließlich die Matrix des "Maskulinen" und "Femininen" bedeutet. Wenn man die Definition von Geschlecht in seinem normativen Ausdruck zusammenfasst, festigt man damit unabsichtlich die Macht der Norm, die Definition von Geschlecht zu beschränken. Geschlecht ist der "Mechanismus", durch den Vorstellungen von maskulin und feminin geschaffen und eingebürgert werden, doch dieser könnte ebenso gut dazu dienen, solche Begriffe zu zerstören und zu beseitigen. Denn es kann sein, dass die unser Leben prägenden Normen definitionsgemäß unvollständig sind und waren. Den Begriff "Geschlecht" oder "Gender" nicht auf Männlichkeit und Weiblichkeit beschränken heißt, eine theoretische Perspektive sicherzustellen, durch die eine weitere Darstellung möglich wird. Indem sich jemand auf "Genderprobleme" oder "Gendervermischung", "Transgender" oder "Crossgender" bezieht, deutet er bereits Binarität an. Die Zusammenfassung von Geschlecht unter den Begriffen maskulin/feminin, Mann/Frau, männlich/weiblich vollzieht folglich genau die Einbürgerung, der die Vorstellung von Geschlecht zuvorkommen soll.

Demnach bedeutet ein restriktiver Diskurs über Geschlechter, in dem darauf beharrt wird, die Binarität von "Mann" und "Frau" sei die ausschließliche Möglichkeit zum Verständnis des Genderbereichs, eine regulatorische Machtanwendung, die das hegemonische Beispiel einbürgert und die Denkbare und Möglichkeit seiner Unterbrechung ausschließt.

Durch die Zufluchtsuche zu Normen wird der Bereich des menschlich Verständlichen eingegrenzt, und diese Eingrenzung hat Folgen für jegliche Ethik und jede Vorstellung von sozialem Wandel. Wir könnten sagen, wir müssen die Grundlagen des Menschen kennen, um so zu handeln, dass wir menschliches Leben, wie wir es kennen, schützen und fördern. Was aber, wenn genau diese Kategorien des Menschlichen diejenigen ausschließen, die innerhalb dieser Begriffe agieren sollten, welche die Arten des Argumentierens und Rechtfertigens hinsichtlich "Gültigkeitsansprüchen" nicht akzeptieren, die von den westlichen Formen des Rationalismus vorgebracht worden sind? Haben wir jemals das "Menschliche" gekannt? Und was könnte nötig sein, um sich dieser Kenntnis zu nähern? Sollten wir uns davor in Acht nehmen, es zu bald zu wissen, oder vor jeglichem endgültigen oder definitivem Wissen? Wenn wir das menschliche Feld als selbstverständlich betrachten, scheitern wir dabei, kritisch - und moralisch - über die Folgen dessen nachzudenken, dass das Menschliche geschaffen, neu geschaffen und beseitigt wird. Diese letzte Frage erschöpft nicht das Feld der Ethik, doch ich kann mir keine "verantwortliche" Ethik oder Theorie des sozialen Wandels vorstellen, die ohne sie operiert...

...Leben bedeutet, ein Leben politisch zu leben, in Beziehung zur Macht, in Beziehung zu anderen, in den Handlungen Verantwortung für eine kollektive Zukunft zu übernehmen...

Quelle: <http://www.bpb.de/apuz/26764/zwischen-den-geschlechtern>

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:
Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund
0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

5. Textstellen für den Unterricht

BILD I Der Anfang

BRIEFWECHSEL

- VITA An Virginia Woolf, 25. Juli 1927
Ich fange meine Briefe nie richtig an, oder, geliebte Virginia?
- VIRGINIA An Vita Sackville-West, 03. August 1927
Ja, geliebtes Wesen,
- VITA An Virginia Woolf, 04. August 1927
NICHT ZUR VERÖFFENTLICHUNG BESTIMMT.
- VIRGINIA An Vita Sackville-West, 07. August 1927
Hast du mit der wunderbaren Intuition der Dichterin entdeckt, was ich versucht hatte, vor Dir zu verbergen? Dass ich geliebt werde, von einem Mann; einem Mann mit einer Hakennase, einem hübschen Besitz, einer Ehefrau von Adel und dem dazu passenden Mobiliar.
- VITA An Virginia Woolf, 20. August 1927
Meine einzige Schwierigkeit besteht darin, meine Begeisterung im Zaum zu halten. Wenn Du irgend etwas schreiben würdest, dem ich nicht trauen oder zustimmen würde, dann würde ich wie eine Tonne Zement auf Dich niederfahren.
- VIRGINIA An Vita Sackville-West, 02. September 1927
Kurz gesagt, wenn eine Andere Dein ist, bin ich es nicht. Darin steckt eine tiefere Wahrheit, die ich Dir zur Entdeckung überlasse. Es ist zu heiß zum Streiten: und ich zu deprimiert.
- VITA An Virginia Woolf, 16. September 1927
Verlass mich nicht sofort. Ich bin mehr auf Dich angewiesen, als du denkst.
- VIRGINIA An Vita Sackville-West, 21. September 1927
... Sehr in Eile, kann also nicht schreiben. Und ziemlich bedrückt. Das erkläre ich, wenn wir uns treffen, falls Du nett bist.
- VITA An Virginia Woolf, 22. September 1927
Mein Liebling, warum bedrückt?
Ich dachte schon neulich, dass Du nicht ganz Du selbst wärst, und fragte mich, ob das alles nur meine Einbildung ist.

BILD II Die Ich-Schichten

Orlando yogat unter der Eiche, Virginia/Biograph (FRIEDERIKE)

VIRGINIA/BIOGRAPH (FRIEDERIKE)

Eine Biographie gilt als abgeschlossen, wenn sie lediglich sechs oder sieben Ichs abhandelt, obwohl ein Mensch viele Tausende aufweisen kann. Denn wenn 76 verschiedene Takteile gleichzeitig im Geist als Schlagzeiten existieren, wie viele verschiedene Menschen finden sich dann zu verschiedenen Zeiten im menschlichen Geist einquartiert?

ORLANDO (MARLENA) in 476 Schlafzimmern

VIRGINIA/BIOGRAPH Die Ichschichten, aus denen wir uns zusammensetzen, eine auf der anderen, wie Teller sich auf der Hand eines Kellners stapeln, haben ihre eigenen andersartigen Verpflichtungen, Vorlieben, Befindlichkeiten und Rechte.

ORLANDO Das Zeitalter war elisabethanisch, die Moral jener Epoche war nicht die heutige, so wenig wie ihre Dichter oder ihr Klima, ja nicht einmal ihre Gemüse.

VIRGINIA/BIOGRAPH Die Ichschichten, aus denen wir uns zusammensetzen, was heißt, dass die eine nur bei Regen kommt, die andere nur in einem Raum mit grünen Vorhängen, die nächste nur, wenn kein Mann zugegen ist, die abernächste nur, wenn man sich selbst ein Glas Wein in Aussicht stellt –

ORLANDO Alles war anders damals. Selbst das Wetter - Hitze und Kälte in Sommer und Winter waren von gänzlich anderer Beschaffenheit. Die Sonne schien gleißend, oder es herrschte Dunkelheit. Blumen blühten und welkten.

VIRGINIA/BIOGRAPH Jedermann kann aus eigener Erfahrung die verschiedenen Abmachungen multiplizieren, die seine verschiedenen Ichs mit ihm getroffen haben, worunter manche so unsäglich albern sind, dass man sie gar nicht gedruckt sehen möchte.

ORLANDO Auch die Mädchen waren anders. Sie waren Rosen, und ihre Zeit währte so kurz wie die der Blumen. Vor Anbruch des nächsten Tages mussten sie gepflückt werden, und die Nacht war kurz und das einzig wichtige.

VIRGINIA/BIOGRAPH Jedermann kann aus eigener Erfahrung die verschiedenen Abmachungen multiplizieren, die seine verschiedenen Ichs mit ihm getroffen haben.

ORLANDO Das Leben, ein Liebhaber...

6 Pressestimmen

[...] »Das Stück ist der Versuch, Raum für Seltsames zu geben. Es geht um die Schichten des Ich.«
Laura Junghanns / Regisseurin

1928 hatte die verheiratete Virginia Woolf eine Affäre mit der ebenfalls verheirateten Schriftstellerin Vita Sackville-West. „Orlando“ gilt als fiktive Biografie ihrer Liebe, als „längster Liebesbrief der Literatur“. So nennt Regisseurin Laura Junghanns den Roman. Ihre Inszenierung, erzählt sie beim Pressegespräch, handle von „der Vermischung beider Geschlechter in jedem von uns“. Von dem Kampf um die Deutungshoheit über die Geschlechter und über die Liebe. Der Roman sei nicht logisch, wie Menschen es eben auch nicht seien: „Es geht viel um Gefühle und darum, dass wir alle mehrere Persönlichkeiten in uns tragen.“

Marlena Keil spielt Orlando, Friederike Tiefenbacher und Ekkehard Freye verteilen sich auf die weiteren Figuren, auch Virginia Woolf und ihre Liebe Vita tauchen auf. Musik und Sound kommen bei jeder Vorstellung live vom Dortmunder Duo Aniyō Kore. Mit Synthesizern, Bass, Gitarre und Gesang stehen die beiden mit auf der Bühne und steuern eine präzise abgestimmte, akustische Dimension bei.

RN WAZ WR 9.2. 2018

Filmtip

„Orlando“ Regie Selly Potter, 1992, in der Hauptrolle Tilda Swinton

„Oft erhalten nur die Kleider das männliche oder weibliche Aussehen aufrecht, indes das Geschlecht unter ihnen genau das Gegenteil dessen ist, was das Äußere vorgibt. Die daraus resultierenden Verwicklungen und Verwirrungen hat jeder schon erlebt; die Geschlechter unterscheiden sich zwar voneinander, doch sie vermischen sich. In jedem Menschen ereignet sich das Schwanken zwischen den Geschlechtern.“

Zitat: Orlando

Anknüpfungen an den Lehrplan:

Deutsch: wesentliche Elemente eines Textes unter Berücksichtigung von historischen & kulturellen Kontexten erfassen, eine Position zu Deutungsangeboten literarischer Texte entwickeln

Philosophie Entstehung von Werten und Normen, Normenerweiterung

Englisch Das Buch im Original, Briefausschnitte

Ethik Freiheit und Verantwortung, Genderthematik, Rolle der Frau

Fächerübergreifende Kompetenzen Demokratiebildung, Konfliktlösungen

Erarbeitung des Materials: Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel
Sebastian Clar, Student an der Theaterwerkstatt Heidelberg